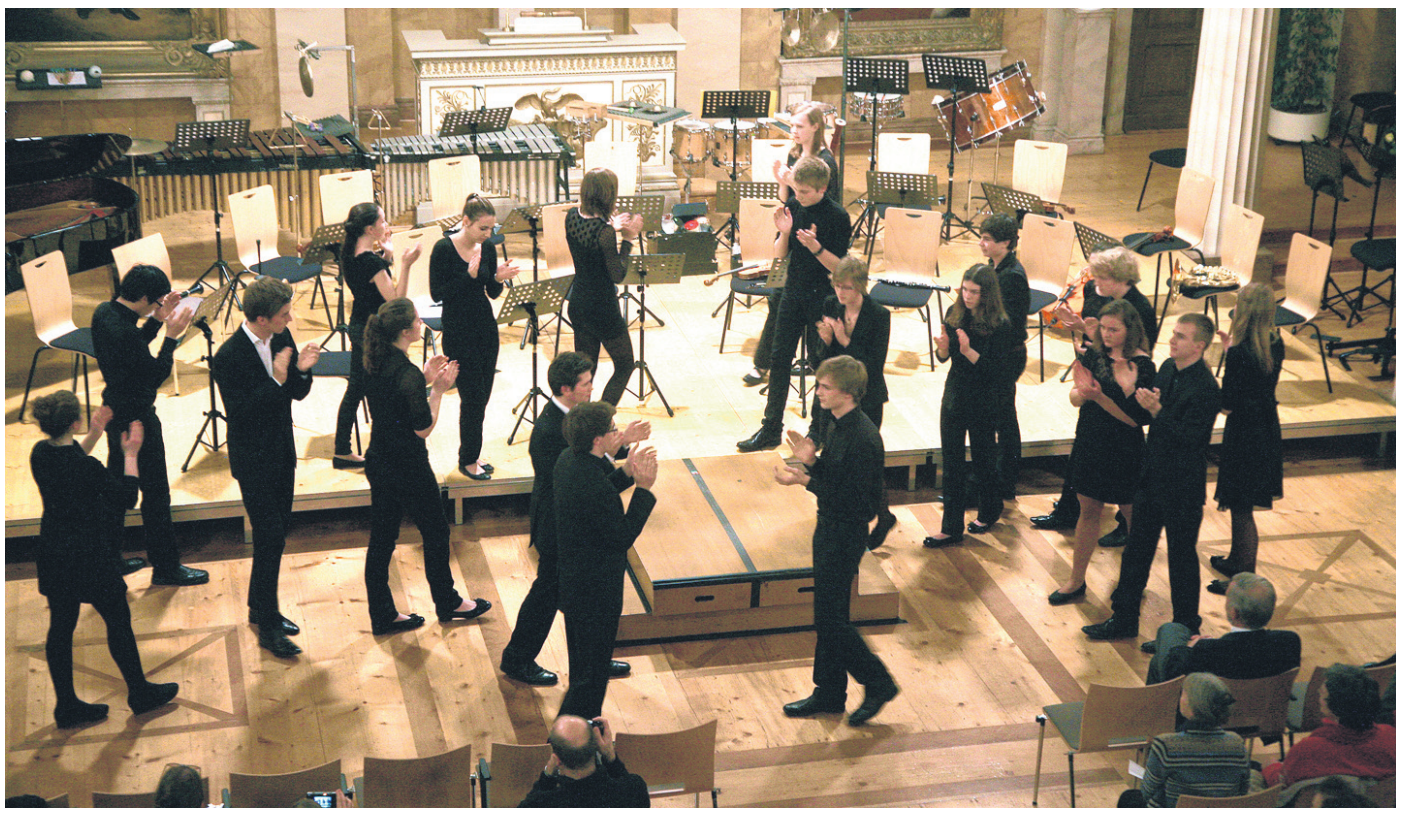
Konzentriert, spielfreudig und leidenschaftlich

Zeitgenössische Musik: Ensemble Modern und Sieger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“

Von Michael Schäfer



Hände als Instrumente: Die jugendlichen Musiker zelebrieren Steve Reichs rhythmische Tutti-Klatsch-Orgie. EF

In Gruppe rhythmisch klatschen oder neun Pferde galoppieren lassen, ein Drama aus den Klängen dreier Beckenpaare erwachsen lassen oder den Klangfarben von fünf Bläsern in einem einzigen Ton nachspüren: So etwas geschieht im konventionellen Konzertbetrieb kaum. Wohl aber in der zeitgenössischen Musik. Denn die Fantasie der Komponisten hat inzwischen viele Grenzen gesprengt, und ebenso sind auch die Musiker gefordert, Schranken zu überschreiten und sich neuen Klangerfahrungen zu stellen.

Das taten am Donnerstag in der Aula der Göttinger Universität 21 junge Musiker im Alter zwischen 16 und 19 Jahren, alle Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. Sie hatten zehn Novembertage lang in der Landesmusikakademie Niedersachsen in Wolfenbüttel an einem Meisterkurs mit der Internationalen „Ensemble Modern“-Akademie teilgenommen, den die Stiftung „Jugend musiziert Niedersachsen“ als Anschlussfördermaßnahme des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ organisiert hat.

Aus dem in Wolfenbüttel erarbeiteten Repertoire hatten die jungen Musiker ein prickelnd abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Es reichte von Klassikern der Moderne wie Anton Webern, Nikos Skalkottas und Kurt Weill über die Koryphäen vergangener Jahrzehnte – Francis Poulenc, Kazimierz Serocki, György Ligeti, Mauricio Kagel oder Steve Reich – bis zu Jüngeren wie Friedrich Goldmann, Ye Xiaogang, Guo Wenjing und Marcelo Perticone.

Mit zwei Werken stellten sich die Dozenten vom Ensemble Modern vor, mit Perticones 2012 komponiertem Stück „Autour des Illusions“ für Trompete solo, Schattentrompete und Ensemble und Friedrich Goldmanns 1992 entstandener Komposition „Fast erstarrte Unruhe … 2“. Hier bewiesen die Musiker ihre enorme Kompetenz, ihr auch in schwierigsten Konstellationen immer entspannt-präzises Spiel auf faszinierende Weise.

Das ist nicht selbstverständlich, auch nicht bei professionellen Musikern. Aber dass sich die jugendlichen Musiker in diesem Umfeld mühelos behaupten konnten, mit den „Ensemble Modern“-Kollegen auf Augenhöhe agierten, ist denn doch erstaunlich. Dass diese Heranwachsenden ja auch noch nebenbei zur Schule gehen, sich auf das Abitur vorbereiten und trotz all dieser Belastungen perfekte Leistungen erbringen, hochkonzentriert, spielfreudig und leidenschaftlich zugleich, das ist schon ein kleines Wunder.

So konnte sich das Publikum an den folkloristisch-fröhlichen griechischen Tänzen für Streichquartett von Skalkottas ebenso freuen wie an der faszinierenden Swinging Music von Serocki, die den Musikern ziemlich ungewöhnliche Spielweisen abverlangt. Es konnte sich amüsieren über das antimilitaristische Engagement Mauricio Kagels in den „Märschen, um den Sieg zu verfehlen“, über die rhythmische Tutti-Klatsch-Orgie von Steve Reich oder die diamantene Reinheit des Konzerts op. 24 von Anton Webern, um wenigstens einige Beispiele aus dem umfangreichen und zugleich kurzweiligen Programm des Abends zu nennen. Am Schluss gab es lang anhaltenden, lautstarken Applaus, der vergessen ließ, dass zu diesem Abend nicht sonderlich viele Musikfreunde den Weg gefunden hatten.

Tierisches Porträt: ein Hase, von Sigrid Nienstedt gemalt. EF

Kunst Schlag auf Schlag

„Fünf Tage – fünf Künstler“ in der Galerie Ahlers

Ausstellungen laufen in der Regel mindestens vier Wochen, manchmal sogar Monate. Der Göttinger Galerist Oliver Ahlers geht nun einen anderen Weg. Er eröffnet am Montag, 3. Dezember, um 20 Uhr eine Schau, die nur bis zum nächsten Tag um 17 Uhr zu sehen ist. Bis Freitag, 7. Dezember, folgt an jedem Abend immer um 20 Uhr eine weitere Vernissage in den Galerieräumen in der Düsteren Straße 21. „Fünf Tage – fünf Künstler“ nennt Ahlers diese Aktion.

Zum Auftakt zeigt Nele Waldert ab Montag ihre Plastiken, menschliche Figuren, aus Plastik oder Terrakotta geformt, mit denen sie Geschichten über das Leben erzählt. Ab Dienstag präsentiert Sigrid von Lintig ihre fotorealistischen Schwimm-Bilder. Jochen Pankrath folgt am Mittwoch. Seine Malerei pendelt humorvoll zwischen Groschenroman und handwerklicher Brillanz. Er bringt seine Figuren in groteske Situationen, manchmal gewalttätige, meist witzige.

Sigrid Nienstedt, die nach Stationen im Ruhrgebiet und in Hamburg inzwischen wieder in ihr Heimatdorf Krebeck zurückgekehrt ist, zeigt ab Donnerstag ihre Tierbilder, die wie Porträts wirken. Virtuos gemalt, strahlen die Wesen viel Lebendigkeit aus.

Zu Abschluss dann zeigt Ahlers Werke von Thomas Schiela. Der Maler hat eine Technik entwickelt, die es ihm ermöglicht, auf großformatiger Leinwand mit Aquarellfarben fotorealistisch zu malen. *pek*

Grotesk: Waldert-Objekt.

Einflussreiche Documenta-Chefin

Carolyn Christov-Bakargiev von Magazin gewählt

Die diesjährige Documenta-Chefin Carolyn Christov-Bakargiev ist vom Magazin „ArtReview“ zum einflussreichsten Menschen im internationalen Kunstbetrieb 2012 gewählt worden. Sie erhielt für ihre Schau viel Lob und handelte sich viele Namen ein. Allerdings nicht nur schmeichelhafte.

„Lady Gaga“, „Madame Maybe“ („Frau Vielleicht“), oder „Die Unaussprechliche“: Die Medien hatten viele Namen für die künstlerische Leiterin der diesjährigen Weltkunstausstellung in Kassel. In Erinnerung bleiben wird den Besuchern aber vor allem ihre Schau. Christov-Bakargiev brachte Kassel den Kasselern nahe, ihr Konzept, das auch ein Kunstprojekt in Kabul umfasste, stieß bei Besuchern und in Kunstkreisen auf viel Zustimmung. „Ich habe mehr Kritik erwartet, weil die Documenta normalerweise einiges an Kritik hervorruft“, sagte sie im August.

Christov-Bakargiev, die am 2. Dezember ihren 55. Geburtstag feiert, ist eine echte Weltbürgerin. Sie wuchs in New Jersey auf, der Vater ein bulgarischer Arzt, die Mutter eine italienische Archäologin. Sie studierte Kunstgeschichte und andere Geisteswissenschaften in Pisa, arbeitete am Castello di Rivoli in Turin und für einen MoMA-Ableger in New York. 2008 leitete sie die Biennale in Sydney. Bei allem Documenta-Erfolg blieb sie unnahbar, unberechenbar. Als „CCB“ kurz vor dem Start der Documenta Überlegungen zu einem Wahlrecht für Erdbeeren und Hunde ansprach, wurde sie zu „Lady Gaga“, das Kunstmagazin „Art“ nannte sie „Madame Maybe“ – auch, weil Christov-Bakargiev bei der Documenta die „Vielleicht-Vermittlung“ einführte. Nur wenige Tage nach dem Ende der Kunstausstellung zog sie ab – ohne einen Gruß. *dpa*

C. Christov-Bakargiev dpa

KULTUR IN KÜRZE

Kantatengottesdienst

Die Kantorei St. Albani gibt während eines Gottesdienstes am Sonntag, 2. Dezember, um 10 Uhr ein Konzert in der Göttinger St. Albanikirche, Albanikirchhof 2. Zur Aufführung gelangt die Kantate „Schwingt freudig euch empor“ von Johann Sebastian Bach.

Fotografie in Fredelsloh

Zwischen Realität und Abstraktion pendeln die Fotografien der Göttingerin Christiane Giffhorn. Sie fotografiert Wirklichkeit aus ungewohnten Blickwinkeln, so dass sich das Bild vom Gegenstand entfernt. Am Sonntag, 2. Dezember, eröffnet sie ihre Ausstellung im Café Klett, Kampweg 2 in Fredelsloh. Die Schau läuft bis 15. Januar und ist montags bis freitags von 13 bis 18 Uhr, an den Wochenenden von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Tanz und Musik im JT

Das Göttinger Kommunikations- und Aktionszentrum (Kaz) hat für am Sonntag, 2. Dezember, ab 15 Uhr ein Programm aus Musik und Tanz im Jungen Theater (JT), Hospitalstraße 6, zusammengestellt. Neben jungen Akrobaten treten verschiedene Tanz- und Musikgruppen auf, die beispielsweise Tango und Stepptanz aufführen.

Matthews Lieblinge

Der australische Sänger und Gitarrist Scott Matthews ist am Sonntag, 2. Dezember, um 16 Uhr im Göttinger Nörgelbuff, Groner Straße 23, zu Gast. Der in New York lebende Matthews wird an diesem Abend eine Auswahl aus seinen persönlichen Lieblingssongs spielen.

Offenes Singen

Moderiert von Wieland Ulrichs, findet am Montag, 3. Dezember, um 20.15 ein öffentliches Singen statt. Die Veranstaltung bei der Gesellschaft für bedrohte Völker in der Geiststraße 7 dreht sich um Weihnachtslieder aus diversen Ländern.

Lieder aus Oldenburg

Das Liedermacher-Duo „Simon und Jan“ spielt in der Göttinger Blooming Bar, Waageplatz 4. Das Programm der beiden Musiker aus Oldenburg heißt „Der letzte Schrei“ und beginnt am Dienstag, 4. Dezember, um 21 Uhr.

Instrumentaler Fado

Die Gitarristen Jan Dijker und Oliver Jaeger spielen Stücke des instrumentalen Fado von den 30er-Jahren bis heute. Am Dienstag, 4. Dezember, um 19 Uhr sind sie mit spanischer und portugiesischer Gitarre als „Duo Fado Instrumental“ im Göttinger Goethe-Institut, Merkelstraße 4, zu Gast.

ANZEIGE